

Eines der meist verwendeten Dokumente des Holocaust ist das Foto des kleinen Jungen mit erhobenen Händen im Warschauer Ghetto. Viele Reproduktionen dieses Bildes lassen den ursprünglichen Kontext aus oder verleugnen ihn. Sie konzentrieren sich nur auf den Jungen. Dadurch entfernen sie ihn aus jener Gemeinschaft, in die er eingebunden war und sie entfernen die Täter aus dem Blickfeld.

Das Bild war ursprünglich Teil des Berichts von SS-Gruppenführer und Generalmajor der Polizei Jürgen Stroop, dem Kommandanten der Operation zur Liquidierung des Warschauer Ghettos. Dieser Bericht von 1943 hatte den Titel „Es gibt keinen jüdischen Wohnbezirk in Warschau mehr!“ und enthielt 54 Fotografien, die den Meldungen hinzugefügt und Himmler als Andenken präsentiert wurden.

Das Bild des Warschauer Jungen ist, wie alle TäterInnen-Bilder, in die fotografischen Praktiken der Nazis verstrickt. Wenn wir als BetrachterInnen mit diesen Fotos konfrontiert werden, sehen wir sie aus der Perspektive der impliziten Nazi-ZuschauerInnen. Wir sehen sie unter dem Ausrufungszeichen des Stroop-Berichts: „!“

Marianne Hirsch, „Täter-Fotografien in der Kunst nach dem Holocaust. Geschlecht als ein Idiom der Erinnerung“, in: Insa Eschebach, Sigrid Jacobeit, Silke Wenk (Hg.), Gedächtnis und Geschlecht. Deutungsmuster in Darstellungen des nationalsozialistischen Genozids, Frankfurt/Main, New York, 2002, S. 203, 204, 212.

One of the most frequently used documents of the Holocaust is the photo of the small boy in the Warsaw Ghetto with his hands raised. Many reproductions of this image omit or deny the original context. They concentrate solely on the boy. In so doing, they cut him out of the community to which he belonged and remove the perpetrators from view.

The picture was originally part of the report by SS Lieutenant General and Major-General of Police Jürgen Stroop, the officer in command of the operation to liquidize the Warsaw Ghetto. This report from 1943 was entitled "There is no longer a Jewish residential quarter in Warsaw!" and contained 54 photographs that were attached to the announcements and presented to Himmler as a souvenir.

Like all perpetrator images, the picture of the Warsaw boy is entangled with the photographic practices of the Nazis. When we as viewers are confronted with these photos, we see them from the perspective of the implicated Nazi viewers. We see them under the exclamation mark of the Stroop report: "!"

Marianne Hirsch, „Täter-Fotografien in der Kunst nach dem Holocaust. Geschlecht als ein Idiom der Erinnerung“, in: Insa Eschebach, Sigrid Jacobeit, Silke Wenk (eds.), *Gedächtnis und Geschlecht. Deutungsmuster in Darstellungen des nationalsozialistischen Genozids*, Frankfurt/Main, New York, 2002, pp. 203, 204, 212.

Translated by Nicolas Grindell